

Sendschreiben an die Gemeinden

Zwar nicht in Kleinasien, aber dafür im Obererzgebirge
Zwar nicht aus der Verbannung, aber dafür aus der Isolation

Freitag, 29. Mai 2020

Robert Schneider · Fichtestr. 1 · 09456 Annaberg-Buchholz

An alle Gemeindeglieder und Freunde
der Adventgemeinden
Annaberg & Ehrenfriedersdorf

Liebe Gemeindeglieder und Freunde der Adventgemeinden Annaberg & Ehrenfriedersdorf,

»Das Reich Gottes besteht nicht im Wort, sondern in Kraft« (1. Korinther 4,17). Irgendwie unglaublich, diesen Satz zu zitieren, kurz bevor in diesem Brief wieder eine Salve an Worten über die Leser hereinprasselt. Konfrontiert uns der Satz doch gerade damit, dass das Reich Gottes weitaus mehr ist als lesen, studieren und reden bis der letzte Zuhörer schläfrig wird. Über den kraftvollen und unvergleichlichen Gott zu sprechen, ersetzt eben längst nicht, Ihm persönlich zu begegnen. Und doch steht am Anfang das Wort (Johannes 1,1). Damit geht's immer los. Aber es führt letztlich zu IHM. ER selbst ist das Ziel. Wer das erfasst, für den ist Pfingsten nicht mehr fern ...

KURZPREDIGT

WENN MUT DEN RAUM BETRITT

Wenn man in Deutschland die Menschen auf der Straße nach der Bedeutung von Pfingsten fragt, hat man den Eindruck, dass es mit dem sogenannten christlichen Abendland nicht weit her ist. Der Durchschnittsbürger hat in der Regel keine Ahnung davon. Spannend wird's allerdings auch, unter Christen etwas konkreter nachzufragen: Wer ist eigentlich der Heilige Geist? Was tut Er denn unter uns? Was passiert, wenn man von Ihm erfüllt wird? Bei diesen Fragen geht es ja um Kernelemente christlichen Glaubens und Lebens. Man könnte sagen, dass es beim Heiligen Geist um den Motor der Gemeinde Jesu geht. Wenn der nicht zündet oder im Leerlauf läuft, dann kommt die ganze Karre zum Stehen. Wenn die Gemeinde Jesu nicht mit dem Wirken seines

Geistes vertraut ist, dann wird's Nacht im Abendland. Zumindest so dämmrig, wie in dem Raum, in den sich die Jünger vor Pfingsten zurückgezogen hatten. Die Tür war zu, die Herzen auch. An Jesus dachten sie, aber da schien Er nicht zu sein. Vom Heiligen Geist wussten sie und dass Er frühere Glaubenshelden erfüllt hatte (Apg 1,16), aber erlebt haben sie Ihn vorerst nicht. Sie beteten und organisierten sich. Sie rechneten mit Gottes Führung und erlebten sie (Apg 1,24-26). Dennoch war es irgendwie dunkel. Die Öllampen im Obersaal des Jerusalemer Hauses flackerten im Takt ihrer Gebete und sorgengeplagten Gedanken. Was wird aus der Jüngerschaft werden? Wird man ihnen nachstellen, wie sie es mit Jesus taten? Was bringt die Zukunft?


Jesus war auf die Straßen und Plätze gegangen, um das Reich Gottes öffentlich hörbar und erlebbar zu machen. Seine Jünger saßen nun im Haus und hofften vielleicht, dass nicht die falschen Leute an der Tür klopfen. Unsicherheit, Zweifel und Sorge blockierten ihr Handeln und trübten ihre Zukunftserwartungen. Keiner unternahm den Versuch, die Jüngerschaft mit Motivationsreden bei Laune zu halten und große Visionen zu wecken. Es hätte wohl nichts gebracht. Das einzige, was etwas brachte, war ER. Als ER den Raum betrat, ging im wahrsten Sinne das Licht an. Die flackernden Öllampen wurden überstrahlt vom Feuer über den Jüngern. Das Grummeln ihrer Gebete stockte im Rauschen seiner himmlischen Gegenwart. Er war da. Der Heilige Geist. Und Er erfüllte nicht nur den Raum, sondern jeden von ihnen. Eine Nähe Gottes, die sie nur aus den heiligsten Momenten der letzten drei Jahre mit Jesus kannten. So wie damals auf dem Berg der Verklärung. Oder als er nachts übers Wasser gelaufen kam und dann in ihr Boot stieg. Oder vor kurzem, als er nach seiner Auferstehung den Raum betrat. Diese Mischung aus Furcht und überwältigender Liebe. Einerseits so überfordernd, erschreckend und doch so anziehend wie nichts sonst auf dieser Welt. Diese Präsenz erfüllte nun den Raum. Wie könnte man mehr von etwas vernahmt sein, als wenn Gott selbst den Raum betritt? Die Furcht war verflogen – zumindest die Furcht vor Menschen. Wo die Gottesfurcht zunimmt, verschwindet die Menschenfurcht. Wie hatte Jesus damals gesagt? *»Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und sonst nichts weiter tun können«* (Lk 12,4). Dass Jesus das wörtlich meinte, verstanden sie nun zum ersten Mal in ihrem Leben. Sie wurden von Mut erfüllt. Petrus, der vor kurzem noch erbittert über sich selbst geweint hatte, nachdem er dreimal vor Angst seine Freundschaft zu Jesus verneint hatte, stand nun auf. Er predigte öffentlich auf der

Straße das Evangelium von Jesus. Die Zuhörerschaft war Dank des Schawuot-Festes groß und international. 3.000 Menschen bildeten am Ende des Tages die Gemeinde, die von einem Mann geleitet wurde, dem in den Wochen zuvor vor Furcht und Scham nach Weinen zumute war.

An dieser Stelle begann die Geschichte von Mut. Genauer gesagt, die Geschichte einer geisterfüllten Gemeinde. Oder noch präziser: Die Geschichte von Geist und Mut. Denn diese beiden sind untrennbar. Wo der Heilige Geist kommt, bricht Mut durch die harten Schalen lang gehegter Ängste und Zweifel, wie der Frühling den tauenden Boden zum Erblühen bringt. Hier begegnen wir Männern und Frauen, die IHM zwar schon lange glaubten, aber erst jetzt erfuhren, wie es ist, wenn Gott *in* Menschen wohnt.

Sie erlebten Höhen und Tiefen. Der Mut blieb nicht immer – so wie auch die Nähe des Geistes nicht ständig greifbar war. Verfolgung und Hetze bedeutender Persönlichkeiten ließen ihren Mut sinken. Misserfolge und Zwistigkeiten entfremdeten sie in manchen Momenten der Herrlichkeit und Kühnheit des Evangeliums. Aber sie kamen zurück. Nicht immer zurück in den Obersaal. Aber zurück ins Gebet. Zurück ins gemeinsame Suchen der manifesten Gegenwart Gottes in ihrer Mitte. Zurück ins Kraftfeld desjenigen, der in jedem Moment unseres Lebens das Licht anschalten kann. Der Mauern von Sorgen und Ängsten überschreitet, als wären sie nichts. Denn in seiner Nähe sind sie tatsächlich nichts.

Und immer dann wurden sie neu von dem erfüllt, was der Heilige Geist zu geben hat. Ein Herz, das aus Liebe zu Jesus die Menschen nicht zu fürchten braucht. Einen Mund, der um das Zeugnis des Evangeliums nicht verlegen ist (Apg 4,31). Mut kommt im Gefolge des Geistes Gottes. Wo Er ist, macht sich Mut breit.

»Seid guten Mutes! Jesus hat die Welt überwunden« (nach Joh 16,33). Frohe Pfingsten! 

INFORMATIONEN

🏛️ GOTTESDIENST

An diesem Sabbat, 30.05., findet in Annaberg von 10:30 – 11:30 Uhr ein Pfingstgottesdienst statt. Wir wollen auf das schauen, was Gott zu Pfingsten getan hat und uns neu seiner Gegenwart öffnen. Geplant ist neben gesungenem und gesprochenem Gebet eine Predigt und Gedankenanstöße zu Pfingsten. Für die Kinder gibt es wieder einen extra Kindergottesdienst.

Jeder ist herzlich eingeladen im Rahmen der bekannten Hygienegebote dabei zu sein (Abstand, Verzicht auf Körperkontakt, Mundschutzpflicht beim Singen und auf den Gängen etc.). 🗣️

📣 PREDIGTDIENSTE & MITARBEIT

In den letzten Wochen fanden in unserem Bezirk Gottesdienste in Annaberg, Thalheim, Marienberg und Olbernhau statt. Als Pastoren werden wir nun wieder verstärkt in den verschiedenen Gottesdiensten der Region unterwegs sein. Für die Predigten in Annaberg bedeutet dies zunächst:

- 30.05.2020: Robert Schneider
- 06.06.2020: Jörg Zacharias

Die sogenannten »Diener am Wort« (Laienprediger) sind bislang noch auf ihre Ortsgemeinden beschränkt und können nicht in andere Gemeinden reisen. Für die Gemeinden bedeutet dies mehr denn je, dass im Grunde nur das stattfinden kann, was mit den eigenen Ressourcen vor Ort umgesetzt werden kann. Gottesdienste und das gesamte Gemeindeleben orientieren sich stark an der tatsächlichen Realität der Gemeinde vor Ort. Wir ermutigen deshalb alle in einer zweifachen Weise: Zum einen laden wir herzlich dazu ein, sich mit dem einzubringen, was jedem einzelnen gegeben ist. Die veränderte Gemeindesituation bietet vielleicht auch Raum und Mut für Beiträge und Engagement von ungeahnter Seite.

Zum anderen ermutigen wir zu einer realistischen Selbsteinschätzung der eigenen Gemeinde. Wir müssen keine Programme und Angebote hervorpresen, die uns im Moment nicht gegeben sind. Lasst uns vielmehr kraftvoll in dem leben, womit Gott uns tatsächlich ausgestattet und gesegnet hat. Wir dürfen neu entdecken, wie Gemeinde in dieser Zeit aussehen kann. 🗣️

✉️ PORTO FÜR BRIEFE


Diejenigen von euch, von denen wir keine E-Mailadresse haben, bekommen diese Briefe wöchentlich per Post. Mehrfach wurde ich deshalb gefragt, ob ich das Porto selbst bezahlen muss und ob man mich dabei unterstützen könnte. Vielen Dank für das Angebot, aber das Porto zahle nicht ich. Unsere Vereinigung (BMV) kommt während der Corona-Krise dafür auf. Da weniger Dienstkilometer als sonst von den Mitarbeitern verfahren werden, können bspw. mehr Portokosten erstattet werden. Insofern wird das Porto von denen getragen, die unsere Freikirche mit ihrem Zehnten unterstützen. Die Vereinigungsleitung sorgt dann dafür, dass es dort eingesetzt wird, wo es zurzeit am meisten Sinn macht. Und das sind z.B. Briefe. Ungefähr ein Drittel unserer Gemeindeglieder im Erzgebirge ist nicht auf digitalem Weg zu erreichen. Deshalb hier ein Dank an die BMV, die Post und einen mit mir befreundeten Händler, der mich auch während der Ausgangsbeschränkung mit zahlreichen Briefumschlägen und Papier eingedeckt hat. Gute Zusammenarbeit! 👍 🗣️

EIN BLICK IN DIE GESCHICHTE – TEIL 4

WUSSTEST DU SCHON ...

... dass so gut wie kein bekanntes Kirchenlied im Gottesdienst entstanden ist, sondern fast immer in der Einsamkeit? In der Isolation und im Alleinsein mit Gott sind einige der größten geistlichen Lieder aller Zeiten entstanden. Ein Beispiel dafür ist Joachim Neander (1650-1680): Nie verheiratet gewesen, für einen Hungerlohn gearbeitet, unbedeutend und armselig, von der kirchlichen Obrigkeit abgelehnt und mit knapp 30 Jahren zu Pfingsten 1680 möglicherweise an der Pest gestorben. Geblieben ist von ihm nicht einmal ein Grab. Das einzige, was wir heute von ihm haben, sind 72 Lob- und Anbetungslieder, die er für Gott gedichtet und gesungen hat. In Stunden der Einsamkeit wanderte er in ein Tal des Flüsschens Düssel (Nordrhein-Westfalen). Dort zog er sich mit Gott zurück, um zu beten und Ihn zu loben. Entstanden sind in diesem Alleinsein mit Gott einige der bekanntesten christlichen Lieder aller Zeiten: »Lobe den Herren, den mächtigen König

der Ehren«, »Wunderbarer König, Herrscher von uns allen« uvm. Es gibt nicht viele deutschsprachige Lieder, die so viel Verbreitung in aller Welt gefunden haben, wie seine. Joachim Neander schuf mit seinen Liedern eine neue Singbewegung und einen neuen Stil des Gotteslobes. Millionen von Menschen wurden nach seinem Tod mithilfe seiner Lieder in die Anbetung geführt. Hier sehen wir die Frucht echter Hinwendung zu Gott trotz widriger Lebensumstände.

Und noch ein Kuriosum: Ab dem 19. Jahrhundert wurde das Tal, in dem er Gott gelobt hatte, ihm zu Ehren »Neandertal« genannt. Da man in diesem Tal später uralte Knochen fand, wurde der dort entdeckte »Neandertaler« somit indirekt nach diesem geistlichen Mann benannt. Das hatten wohl weder der Neandertaler noch Joachim Neander ahnen können. 

♪ VARIATION DER PFINGSTSEQUENZ (UM 1200)

Komm herab, o Heil'ger Geist, der die finstre Nacht zerreißt, strahle Licht in diese Welt.
Komm, der alle Armen liebt, komm, der gute Gaben gibt, komm, der jedes Herz erhellt.

Höchster Tröster in der Zeit, Gast, der Herz und Sinn erfreut, köstlich Labsal in der Not,
in der Unrast schenkst du Ruh, hauchst in Hitze Kühlung zu, spendest Trost in Leid und Tod.

Komm, o du glücklich Licht, fülle Herz und Angesicht, dring bis auf der Seele Grund.
Ohne dein lebendig Wehn kann im Menschen nichts bestehn, kann nichts heil sein noch gesund.

Was befleckt ist, wasche rein, Dürrem gieße Leben ein, heile du, wo Krankheit quält.
Wärme du, was kalt und hart, löse, was in sich erstarrt, lenke, was den Weg verfehlt.

Gib dem Volk, das dir vertraut, das auf deine Hilfe baut, deine Gaben zum Geleit.
Lass es in der Zeit bestehn, deines Heils Vollendung sehn und der Freuden Ewigkeit.

Gott segne euch in den nächsten Tagen!



Robert Schneider

 **Robert Schneider** • Fichtestraße 1, 09456 Annaberg-Buchholz

Telefon: 03733 67 59 80 8 • Mobil: 0151 20 30 00 44 • M: Robert.Schneider@adventisten.de